

Freitag, 9. Juli 2021 [Stralsund und Umgebung](#)

## Vor Kummer krank: Segeltörn auf dem Sund soll Kindern helfen

**Rotary Club aus Stralsund ermöglicht rund 30 jungen Patienten aus Kliniken der Umgebung unter dem Motto „Langer Atem“ eine Erlebnistour auf den Kuttern „Elida“ und „Erna“**

Von Ines Sommer



Erfolgreiche Premiere für die Segeltour „Langer Atem“, organisiert vom Stralsunder Rotary Club. 30 Kinder segelten auf den Kuttern „Elida“ und „Erna“ von Stralsund über den Sund bis nach Gustow. FOTOS: Christian Rödel

**Stralsund.** „Die Kids müssen an die frische Luft“, so schießt es einem in Anlehnung an den Kerkeling-Buchtitel durch den Kopf, wenn man die Kinder und Jugendlichen auf den Schiffen, die an der Kaikante vor dem Nautineum liegen, stehen sieht.

In Rettungswesten gehüllt, warten sie auf Deck, die Meisten voller Vorfreude, dass es endlich losgeht. Manche aber auch etwas vorsichtig, weil sie nicht wissen, was sie erwartet.

„Ich komme aus dem Harz, wo wir ja schöne Bergluft haben, jetzt

freue ich mich auf das Meeresklima, das mir bestimmt gut tun wird“, sagt Jan Künne. Der 16-jährige Azubi kommt aus Wernigerode und geht entspannt an Bord. „Ich freue mich total auf die ersten sechs Stunden meines Lebens auf so einem großen Segelschiff – das wird garantiert toll und unvergesslich“, ist Leah Berger, eine 16-jährige Abiturientin aus Cottbus, schon ganz aufgeregte. Kein Wunder, denn sehr viele Menschen stehen an Land. Es sind Organisatoren, Sponsoren, Helfer und Förderer der Aktion, die sich das Auslaufen der Schiffe nicht entgehen lassen wollen. Und damit es so richtig feierlich wird, singt die Prohner Hafengäng zum Abschied.

Vor den jungen Leuten liegt ein Segeltörn, der in Stralsund auf dem Dänholm beginnt, über die Sundgewässer führt und in Gustow auf Rügen endet. Organisiert wird das Ganze vom Stralsunder Rotary Club unter dem Motto „Langer Atem“. „Denn den braucht man im Leben – für diesen Segeltrip, um so eine neue Situation auch durchzuhalten, für den Kampf gegen eine Krankheit oder für den langen Weg, seine persönlichen Ziele zu erreichen“, findet Johannes Plath. Der Stralsunder Orthopäde hatte die Idee zur Tour. Und wie sein Rotary-Kollege und Museums-Co-Direktor Andreas Tanschus betont, „hat er uns auch manchmal ganz schön vor sich her getrieben, sehr beharrlich. Aber das war gut so.“

So konnten nun rund 30 Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Kliniken in Stralsund und Garz an Bord des Traditionskutters „Eli-da“ (der auf der Fahrt nach Stralsund zu einem Schiffsgottesdienst kürzlich beinahe gekentert wäre) und auf die „Erna“ gehen. Einerseits, um Segel zu setzen, Knoten auszuprobieren und an der Seite der Kutter-Besatzung zu sehen, wie es auf dem Schiff so zugeht, wenn der Wind pfeift. Andererseits sorgen die Museumspädagoginnen Eva Klooth und Ria Schmechel mit vielen Ideen und kleinen Überraschungen dafür, dass Langeweile oder schwere Gedanken gar nicht erst aufkamen.

„Für die Kinder ist es ganz wichtig, dass sie mal rauskommen, dass sie etwas nur für sich tun. Viele von ihnen haben Schlimmes erlebt, so dass ihre Seele krank wurde“, erklärt die leitende Oberärztin Dr. Susanne Schmidt aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Hanse-klinikums Stralsund. „Ob Missbrauch, seelische Vernachlässigung oder andere Probleme, zum Beispiel auch im Elternhaus oder in der Schule, die Mädchen und Jungen haben viel Kummer ertragen und

sind deshalb jetzt bei uns in der Klinik, auch oder gerade, weil Ferien sind“, so die Medizinerin und betont, dass Corona die Sorgen der Kinder noch enorm verschärft hat. Gut, dass das Projekt „Langer Atem“ hier ansetzt.

Die Segeltour tritt übrigens das Erbe der von 1990 bis 2019 durchgeführten Christian-Müther-Gedächtnisfahrt an. Die Corona-Pandemie hatte das Projekt für asthmakranke Kinder schließlich ausgebremst. Doch die Rotarier aus Stralsund wollten das nicht so einfach hinnehmen und suchten einen Ausweg, der zwar nun in eine neue Aktion mündet, doch die darf gerne auch zur Tradition werden, wünscht sich der Präsident des Rotary Clubs, Stefan Suckow, bei der Premiere auf den Dänholm und bedankt sich gleichzeitig bei allen Partnern, die das Projekt möglich machten.